

It's a long way to Tipperary ... MUNSTER-SÜD, 22. Februar 2018



0530. Pünktlich, aber leider zu völlig unchristlicher Zeit rasselt mein Wecker. Um 0700 will ich mich mit Bernd am vereinbarten Sammelpunkt treffen. Hoffentlich stimmen meine Koordinaten ... Obwohl: So etwas verlernt man nicht.

Ein erster zaghafter Blick auf das Thermometer: -7° Celsius. Aber Bangemachen gilt nicht, nachts ist es eben immer kälter als draußen. Gegen Eiskälte hilft zuverlässig das Zwiebelprinzip, eine dünne Bekleidungsschicht über der anderen. Und dann noch eine und noch eine ... Und wenn eine Lage Merinowolle dabei ist, sollte man auf der sicheren und warmen Seite sein.



220730Bfeb18: MUNSTER-SÜD, Schießbahn 16 re, , -6° , böiger Ostwind
Ganz hinten am Waldrand, im Dunst, einen Kilometer entfernt, nur mit großer Mühe
erkennbar: Unsere klitzekleinen Scheiben, 100 x 100 cm ...

Während ich durch die Dämmerung in Richtung Truppenübungsplatz MUNSTER-SÜD fahre, gehen meine Gedanken auf eine Zeitreise: „Ob's stürmt oder schneit, ob die Sonne uns lacht, der Tag glühendheiß oder eiskalt die Nacht ...“

Als ich diese Verse lernte, war von Funktionsbekleidung noch keine Rede. Im Winter 70/71 bestand unsere plünderige „Winterausrüstung“ aus Baumwolle - 1970/71, nicht 1870/71 ... Unterwäsche aus Baumwolle kratzt zwar nicht, aber sie wärmt auch überhaupt nicht. Und wenn sie erst einmal richtig schön nassgeschwitzt ist, dann bleibt sie lange feucht, ist sehr unangenehm zu tragen und



*Blick von der 300m-Linie zur 1.000m-Linie
ganz hinten am Waldrand ...*

verliert jegliche Isolationswirkung. Aus Baumwolle waren auch die restlichen Klamotten: Die Panzerkombi und die Feldjacke (der „Bw-Parka“ der 1970er Jahre). Und das Einknöpffutter der Feldjacke, das wir unter der Kombi trugen - nun ja, das war zwar weich und kuschelig, bestand aber eben auch nur hauptsächlich aus billiger Baumwolle ...

Das einzige Kleidungsstück aus wärmender Wolle waren die langen steingrauen Strümpfe, die in den zum Marschieren völlig ungeeigneten „Knobelbechern“

steckten, an die wohl jeder Rekrut nur mit Grausen zurückdenkt: Im Sommer Schweißmauken und Blasen, im Winter Eisbeine.

0705. Kopfkino aus! Unter der Brücke steht ein einsamer PKW - konspirativ wie im Agentenfilm hat Bernd geparkt. Gemeinsam fahren wir die letzten 15 Kilometer auf der Panzerringstraße zur Schießbahn 16 rechts - die Verbotsschilder, die Zivilisten das Befahren strikt untersagen, können wir ignorieren: Für den heutigen Tag haben wir eine Betretungs- und Befahrungserlaubnis der Truppenübungsplatzkommandantur „auf Tasche“, in der unsere Daten penibel verzeichnet sind. Diese Liste haben auch die uniformierten Kameraden der 2./FJgRgt2. Und die Feldjäger sind auf Streife und kontrollieren sorgfältig.



Von links:

Zehnringscheibe, 100 x 100 cm - Stahlscheiben - #4 (ZG 2/3) rot, 18 x 18 cm

Denn auf MUNSTER-SÜD ist heute auf verschiedenen Bahnen Schießbetrieb; die Schranken sind geschlossen, die Warnleuchten blinken. Nur an Schießtagen ist überhaupt die zivile Mitnutzung möglich, sonst wäre der Aufwand viel zu groß und unbezahlbar.

Lange im Voraus wurde ein Mitnutzungsvertrag abgeschlossen; und wir alle haben zuvor eine Haftungsverzichtserklärung gegenüber der Bundesrepublik

Deutschland und den Streitkräften anderer Nationen abgeben und eine Sicherheitsbelehrung quittieren müssen - niemand beklagt sich aber über ein wenig bürokratischen Aufwand, wenn er traumhafte Trainingsmöglichkeiten dafür bekommt.

0745. Mittlerweile haben sich 16 Sportschützen aus drei SLGn versammelt, die heute von 0800 bis 1600 ihre Ausrüstung auf eher ungewöhnlichen Distanzen erproben wollen. Beginnen werden wir bei 300m, um dann auf 600 und 800m zu verlegen, bis wir die gute letzte Stunde von der 1.000m-Marke aus versuchen



Scheiben anbringen (Birchwood, 20 x 20 cm), Kameras aufstellen und ausrichten, WLAN aktivieren, Zielerfassung kalibrieren

werden, die dann nur noch winzigen Scheiben am Horizont möglichst präzise zu treffen. Nur die erste Distanz ist allen relativ vertraut durch die Disziplinen ZG 2/3 - bei den restlichen dreien nutzen wir den Passus A.5.7.3 der Sportordnung: „Für das sportliche Schießen im Training und im Einzelfall für Schießsportveranstaltungen sind Abweichungen von den in dieser Sportordnung festgelegten Schießdisziplinen zugelassen.“

0815. Der Aufbau ist beendet, jedes Team hat unterschiedliche Scheiben aufgehängt und vor allem die Zielerfassungskameras aufgestellt. Ohne sie läuft heute gar nichts. Denn niemand hat Lust, das Training nach fünf Schuss zu unterbrechen, erst 300, dann 600 und 800 und schließlich 1.000 Meter zu laufen oder zu fahren, um Trefferaufnahme zu machen. Das wäre außerdem eine Vergeudung kostbarer Schießzeit. Das einzige - sehr hochwertige - Spektiv nützt bereits bei 600m überhaupt nichts mehr - Mirage, Mirage. Aber mit Tablets oder Smartpho-

nes können die Teams die Treffer bequem beobachten und die erforderlichen Korrekturen leicht ermitteln und vornehmen - und zu Hause am warmen Ofen kann jeder einzelne Schuss noch einmal in aller Ruhe analysiert werden. Teams liegen heute in kleinen Nestern an der Feuerlinie - keine Einzelschützen. Einer schießt, zwei beobachten mit Hilfe der Displays. Und dann wird beratschlagt und gemeinsam entschieden.

0830. „Waffen auspacken.“ „Laden und fertigmachen.“ „Feuer frei!“ Es kann endlich losgehen. Die verschiedenen Waffen sind genullt für 300m und werden zu Beginn auf diese Distanz überprüft. Dann werden sie sukzessive korrigiert über die Stationen 600 und 800 bis zur finalen Distanz von einem Kilometer. Nur eine kurze Mittagspause wird das Training unterbrechen, die Zeit wird wie im Fluge vergehen. Und niemand wird die Kälte spüren, dafür ist bei allen viel zu viel Adrenalin im Blut. Unangenehm wird es erst kurz vor Mittag durch den eiskalten Ostwind, der böig von vorn links weht.



1600. Trainingsende. Zeit für ein erstes Fazit:

- Trotz Motorisierung und Digitalisierung geht es nicht ohne Schlepperei: Vier Stationen und die Scheiben müssen auf- und wieder abgebaut werden, das sind insgesamt zehn zeitraubende und kräfteverbrauchende Vorgänge: Das sollte man keinesfalls unterschätzen.

- Die Halbautomaten in .223 kommen bei 600m mit Fabrikmunition langsam an ihre Grenzen.

- Mit der richtigen Custom-Waffe in .308 ist der weiße Innenkreis der Scheibe ZG 2/3 (Durchmesser 6cm!) auf 600m durchaus noch zu treffen.

- Auch auf 1.000m trifft das R&T-Team mit .308 und Fabrikmunition die Zehneringscheibe 100x100cm.

- Die erfahrenen Teams benutzen Einzellader in .300 Winchester Magnum oder .338 Lapua und treffen die Birchwood-Scheibe 20x20cm (!) präzise noch auf 1.000m.

- Und das alles jeweils nach einigem Probieren und Korrigieren - nicht auf Anhieb gleich beim ersten Schuss.

1630. Rückmarsch. Erst jetzt merke ich, wie müde ich geworden bin. Ein langer und anstrengender Tag geht langsam zu Ende. Einer der schönsten, spannendsten und intensivsten Tage in meinem bisherigen Schützenleben.



Der Weg ist **nicht** das Ziel - aber ohne Lauferei und Geschleppe geht es einfach nicht. Bis zur Feuerlinie muss das ganze Geraffel hin und her getragen werden, denn ein Angelrolley oder eine Sackkarre nützen im Gelände überhaupt nichts. Unterlegplane, Isomatten, Vorderauflage, Waffenkoffer, Munition, Antenne, Tablet - eins kommt zum anderen. Und wiegt.

*Und das Ganze viermal hin und viermal zurück.
Plus Scheibenaufbau und Scheibenabbau.*

Reichlich gesunde Bewegung an der frischen Luft: Long Range ist Schießsport.



